

GLOBAL LERNEN

Das Thema:

Südafrika: Gold – Energie – Wasser



Service für Lehrerinnen und Lehrer

Die Zeitschrift GLOBAL LERNEN wendet sich an Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufen. Sie erscheint drei mal pro Jahr und kann kostenlos bezogen werden.

GLOBAL LERNEN wird von „Brot für die Welt“ in Zusammenarbeit mit dem „Arbeitskreis Pädagogik“ und dem Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V. erstellt.

Sie können GLOBAL LERNEN abonnieren (s. Seite 12).

ISSN 0948-7425

Ausgabe 2009-3

50 Brot
JAHRE für die Welt

Inhalt

Praxis

- 3 Gold für die Welt?
- 4 Gold – Energie – Wasser

Infos

- 5 Der Weg des Goldes
- 6 Goldboom
- 7 Folgen des Goldbooms
- 8 Energiekrise
- 9 Wassermangel

Konkret

- 10 Wash United

Nachrichten

- 11 Neue Publikationen

Die Welt blickt 2010 nach Südafrika. Wie wird dieses Land seine Rolle als Gastgeber der Fußballweltmeisterschaft erfüllen? Wird es sich von seiner schönen Seite zeigen können, mit der Lebensfreude und Vielfarbigkeit der Regenbogennation oder werden Berichte über die hässlichen Seiten wie Gewalt, Rassismus, Armut und Aids als Eindruck zurückbleiben?

Dieses Heft greift Themen auf, die in Hinblick auf Südafrika weniger im Fokus der Medien

stehen werden. Gleichwohl haben sie für die dort lebenden Menschen höchste Bedeutung und sind zudem eng verknüpft mit der Lebensstilfrage in den reichen Industrieländern. Es geht um das Edelmetall Gold, die Krise in der Energieversorgung und um die knappe Ressource Wasser in Südafrika. Die drei Themen hängen enger miteinander zusammen als es auf den ersten Blick erscheint und bieten hervorragendes Anschauungsmaterial für Globales Lernen.

Gold aus Südafrika

Südafrika ist reich an natürlichen Bodenschätzen, vor allem an Gold, Platin und Diamanten. Die Bergbauindustrie hat eine lange Tradition. Auf die gravierenden Folgeprobleme wurde lange Zeit nicht hingewiesen. Ganze Landstriche werden verwüstet und Trinkwasser vergiftet, Menschen von ihrem angestammten Land vertrieben, nur um Schmuckstücke herzustellen, die in Juweliengeschäften in westeuropäischen Einkaufszentren verkauft werden.

Kontakte für Globales Lernen

Büro Stuttgart

„Brot für die Welt“, Staffenbergstraße 76, 70184 Stuttgart
Telefon: 0711 2159-0
Fax: 0711 2159-368
bildung@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de

Büro Tübingen

Institut für Friedenspädagogik
Corrensstraße 12, 72076 Tübingen
Telefon: 07071 920510
Fax: 07071 9205111
kontakt@friedenspaedagogik.de
www.friedenspaedagogik.de

Konzeption von Global Lernen

Die Zeitschrift „Global Lernen“ bietet Ihnen folgende Rubriken:

1. Praxis

Direkt im Unterricht und in der Bildungsarbeit einsetzbare Arbeitsblätter (Seite 3 und 4)

2. Info: Zur Diskussion

Hintergrundinformationen zum jeweiligen Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln (Seite 5 bis 8)

3. „Brot für die Welt“ konkret

Stellungnahmen, Einschätzungen und Projekte von „Brot für die Welt“ zum Thema (Seite 10)

4. Nachrichten

Wissenswertes aus der Bildungsarbeit von „Brot für die Welt“, dem Arbeitskreis „Pädagogik“ und dem Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. (Seite 11)

Praxis – zum Einsatz der Arbeitsblätter

Die Arbeitsblätter auf den Seiten 3 und 4 sind jeweils für den Einsatz in einer Unterrichtsstunde konzipiert. Das entsprechende Arbeitsblatt wird für alle Schülerinnen und Schüler kopiert. Die Arbeitsblätter bieten Zugang und Möglichkeiten der Auseinandersetzung zu folgenden Aspekten des Themas:

Arbeitsblatt 1

Durch die Fotos erschließen sich den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Blickwinkel auf das Thema Gold. Sie versetzen sich in die Lage Anderer und erstellen einen Kommentar aus deren Sicht. Anschließend kann in Gruppen eine Mindmap zu den verschiedenen Aspekten von Gold erstellt werden. Sie erfordert sowohl die eigene Reflexion als auch die weiterführende Recherche über das Thema.

Arbeitsblatt 2

Die Erstellung des Energiekrisentagebuchs schärft die Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler dafür, wie sehr sie im Alltag auf Strom angewiesen sind und lässt sie die Situation vieler Südafrikaner nachvollziehen, die tagtäglich mit Stromausfällen rechnen müssen. Das Rätsel ermuntert zur Lektüre der Texte auf den Seiten 5-9, die Aufschluss über alle gesuchten Wörter geben. Die Texte können arbeitsteilig gelesen werden, so dass die Schülerinnen und Schüler ihre Lösungswörter zusammentragen müssen, um das Rätsel zu vervollständigen. Die schnellste Gruppe kann eine Belohnung erhalten.

Lösung des Rätsels (Arbeitsblatt 2)

1. Wasser, 2. Schwermetalle, 3. Townships, 4. Witwatersrand, 5. Eskom, 6. Solarenergie, 7. Kohle, 8. Zyanid, 9. Lebensmittel, 10. virtuelles Wasser, 11. Schmuck, 12. Goldproduktion, 13. Stromausfall, 14. Johannesburg, 15. Prepaid

Den schmutzigen Herstellungsprozess sieht man den glänzenden Ohrringen nicht mehr an.

Gold, Energie, Wasser

Die häufigen Stromausfälle in den letzten Jahren haben im Goldbergbau mehrfach zu Produktionsstopps geführt und Minenarbeiter in Gefahr gebracht, die plötzlich unter Tage im Dunkeln saßen. Als der Stromkonzern Eskom die Bergbauindustrie zum Stromsparen aufforderte, drohte diese mit Entlassungen. Es folgte eine massive Erhöhung der Strompreise, die am schwersten die Armen in der Bevölkerung trifft. Viele Minenarbeiter traten in Streik mit der Forderung nach höheren Löhnen um die gestiegenen Lebenshaltungskosten irgendwie aufzufangen.

Für die Bergbauindustrie ist Energie unverzichtbar. Es ist die Frage, welchen Weg die Energiepolitik Südafrikas einschlagen wird. Obwohl das Potenzial für erneuerbare Energien da wäre, setzt die Politik bislang auf konventionelle Kohle und Atomenergie. Dadurch macht sie sich abhängig von fossilen Brennstoffen, die wiederum im Bergbau gewonnen werden müssen.

Gleichzeitig belastet der Bergbau enorm die Wasserversorgung – und verbraucht damit ein kostbares und knappes Gut in Südafrika. Probleme sind nicht nur das ineffiziente Netz und die durch den Klimawandel bedingte Verringerung der Niederschläge, sondern auch die starke Wasserverschmutzung durch Schwermetalle und Gifte aus dem Bergbau.

Das Thema im Unterricht

Als Austragungsort der Fußballweltmeisterschaft 2010 wird Südafrika im Blickpunkt der Medien stehen. Das große öffentliche Interesse am Land einerseits und die prinzipielle Faszination des Edelmetalles Gold auch für Jugendliche andererseits sind gute Voraussetzungen um Lernprozesse anstoßen zu können.

Das Thema Goldproduktion zeigt die gravierenden Folgen des Kaufs von luxuriösem Schmuck oder Goldbarren als Anlage in den westlichen Industrienationen für andere Teile der Welt. Ein verantwortlicher Konsum, der negative Folgen der Produktion für Mensch und Umwelt minimiert, setzt Wissen über den Produktionsprozess von Gütern ebenso voraus wie Möglichkeiten des Kaufs von fair und ökologisch produzierten und gehandelten Waren.

Strom und fließendes Wasser sind in westlichen Haushalten Standard. Das Heft schärft das Bewusstsein dafür, dass für viele Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern der Zugang dazu alles andere als selbstverständlich ist. Obwohl Südafrika das am weitesten entwickelte afrikanische Land ist, ist die Versorgung mit Wasser und Strom vor allem für ärmere Bevölkerungsschichten gefährdet.

Die Wechselwirkungen zwischen Goldbergbau, Energieversorgung und Wasserknappheit verdeutlichen den SchülerInnen schließlich die Probleme einer nicht-nachhaltigen Wirtschaftsweise, welche den Verbrauch von Ressourcen und die Verschmutzung der Umwelt nicht in die Bilanzen der Unternehmen einbezieht, sondern die Kosten der Allgemeinheit aufbürdet.

Gold für die Welt?



Foto links: Arbeiter einer südafrikanischen Goldmine
Foto Mitte: FIFA WM-Pokal besteht aus 18-karätigem Gold.
Foto rechts: Bundestrainer Joachim Löw



Aufgabe: In einer Fernsehreportage über die Fußballweltmeisterschaft in Südafrika werden die beiden abgebildeten Personen gefragt, welche Gedanken und Gefühle sie beim Anblick des FIFA WM-Pokals haben. Versetzen Sie sich in die Lage der beiden Männer und formulieren Sie jeweils eine Antwort.



Foto links: Obdachloser
Foto rechts: Eröffnung einer Schmuckboutique



Aufgabe: Welche Bedeutung hat Gold für die abgebildeten Personen? Notieren Sie jeweils einige Stichwörter und begründen Sie die Auswahl!

Metaphern / Sprichwörter

Sammeln Sie Metaphern und Sprichwörter zu „Gold“ und erklären Sie die Bedeutung.

Beispiele

- „Der Tanz um das goldene Kalb“
- „Es ist nicht alles Gold was glänzt“

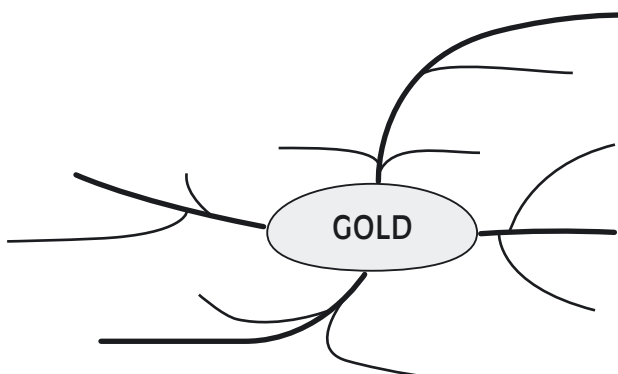
1. Notieren Sie das Ergebnis auf einer Wandzeitung.
2. Erfinden Sie eine eigene „Weisheit“, die Sie mit Gold verbinden und schreiben Sie diese ebenfalls auf die Wandzeitung. Stellen Sie die Ergebnisse in der Klasse vor.

Recherche

Recherchieren Sie im Internet Informationen zu unterschiedlichen Aspekten, Folgen und Handlungsmöglichkeiten bezüglich der Schattenseiten der Goldproduktion.

Tipps

www.nodirtygold.org,
www.makeitfair.org,
www.fataltransactions.de



Mindmap „Gold“

Ergänzen Sie die Mindmap mit weiteren Begriffen und Verzweigungen! Verwenden Sie dazu u. a. folgende Begriffe:
Reichtum – Macht – Verderben – Gier – Weisheit – Mythos – Ausbeutung – Produktion – Finanzwelt – Schmuck – Alltag – Körper

Gold – Energie – Wasser

Mein Energiekrisen-Tagebuch

Ein Tag ohne Strom

Stromausfälle gehören für Menschen in Südafrika seit einiger Zeit zum Alltag. Wegen mangelnder Kapazitäten schaltet der Stromversorger Eskom willkürlich ganzen Orten oder Regionen stundenlang den Strom ab.

Im Voraus weiß man meistens nicht, wer betroffen ist.

Wie würde ein Tag in Ihrem Leben ohne Strom aussehen? Schreiben Sie einen Tagebucheintrag über Ihren Tag ohne Strom!

Gold – Wasser – Energie – Südafrika. Ein Rätsel

Aufgabe

Füllen Sie das neben stehende Rätsel aus und finden Sie die gesuchten Lösungswörter! Gehen Sie dabei wie folgt vor:

1. Lesen Sie die unten stehenden Hinweise auf die im Rätsel gesuchten Begriffe. Alle diese Begriffe finden Sie auf den Kopien der Infoseiten 5 bis 9. Arbeiten Sie deshalb diese Texte arbeitsteilig (z. B. in Kleingruppen) durch und tragen Sie die gefundenen Begriffe ein.

2. Schreiben Sie dann das Lösungswort auf (alphabetische Reihenfolge a bis l)! Ein Tipp: Die Lösungswörter stehen für das Sprichwort „Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu“.

Lösungswörter (Buchstaben a-l)

1. _____

2. _____

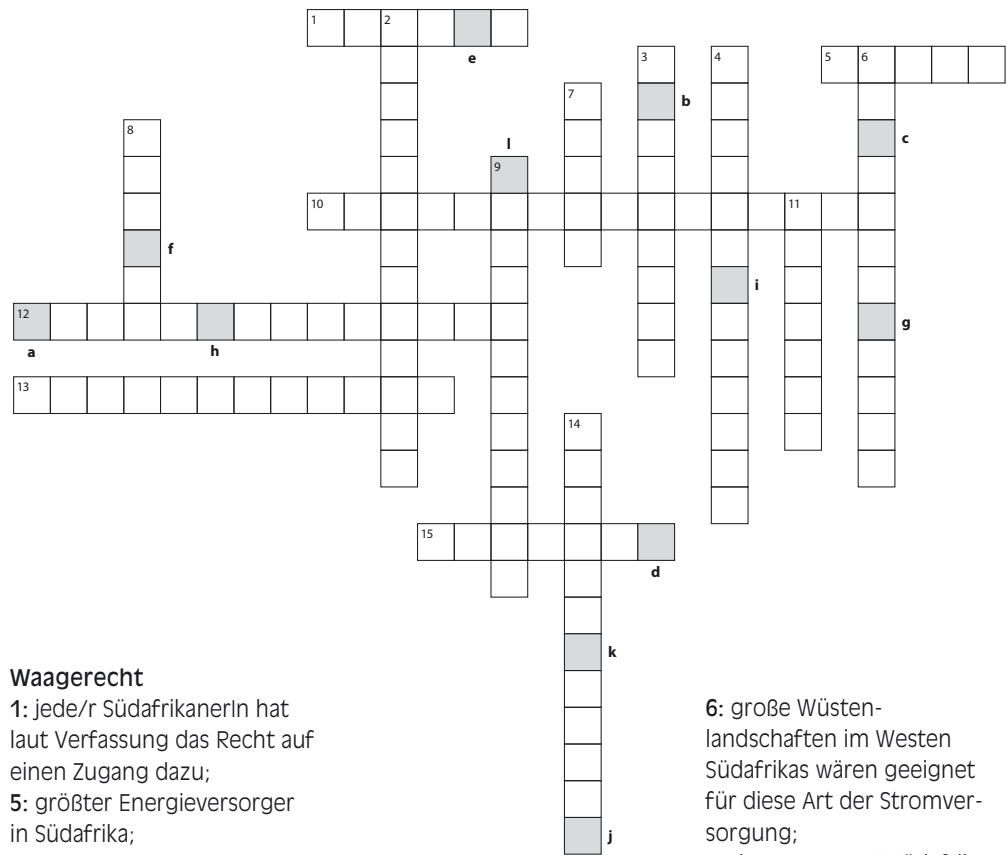
Waagrecht

- 1: jede/r SüdafrikanerIn hat laut Verfassung das Recht auf einen Zugang dazu;
- 5: größter Energieversorger in Südafrika;
- 10: Bezeichnung für die Wassermenge, die während der Produktion eines Gutes verbraucht oder verschmutzt wird;
- 12: darin war Südafrika 100 Jahre lang Weltmarktführer;
- 13: deswegen waren 2007 tausende Minenarbeiter unter Tage eingeschlossen;
- 15: Wasserzähler, bei denen für das Wasser im Voraus bezahlt werden muss.

Senkrecht

- 2: Sammelbegriff für Blei, Zink, Uran, die aus dem Goldminenabraum austreten und Wasser und Boden verseuchen;
- 3: die meisten Bewohner dieser Armenviertel können sich die Anschlüsse ans Strom- und Wassernetz nicht leisten;
- 4: hier in der Nähe von Johannesburg wurde 1886 das erste Gold entdeckt;

- 6: große Wüstenlandschaften im Westen Südafrikas wären geeignet für diese Art der Stromversorgung;
- 7: daraus erzeugt Südafrika 95 % seiner Energie;
- 8: giftige Lauge zum Auswaschen von Gold aus Gestein;
- 9: wenn der Strompreis steigt, steigt auch der Preis dafür
- 11. 80 % des weltweit verfügbaren Goldes werden dazu verarbeitet;
- 14: wird in Südafrika „Stadt des Goldes“ genannt



Der Weg des Goldes

Aus 3000 Meter Tiefe an den Ringfinger: Goldschmuck erweckt den Schein von höchster Reinheit und besitzt hohen symbolischen Wert. Die Gewinnung des Edelmetalls aber ist ein schmutziges Unterfangen und hat nichts zu tun mit der romantischen Vorstellung der Goldsucher, die am Fluss den Ufersand sieben. Der Goldabbau kostet den Planeten und seine Menschen viel mehr als das Material selbst wert ist.

1. Förderung

Zwei Drittel des weltweit genutzten oder gelagerten Goldes werden direkt aus der Erde geholt, nur ein Drittel stammt aus bereits verarbeitetem Gold. In Südafrika kommt das Gold aus Bergwerken unter Tage. Die Western Deep Levels in der Provinz Gauteng sind die tiefsten Gruben der Welt und erstrecken sich bis zu 3,9 km weit in die Erde. In dieser Tiefe ist das Gestein 56 Grad heiß, so dass die Stollen permanent gekühlt werden müssen um überhaupt dort arbeiten zu können. Die südafrikanischen Minen haben den Stromverbrauch einer Großstadt mit 3 Millionen Einwohnern.

2. Abfallgestein

In den Stollen sprengen die Arbeiter große Mengen Gestein heraus. Es wird nach oben transportiert, zermahlen und zu großen Bergen, so genannten Abraumhalden aufgetürmt. In einer Tonne (1000 kg) Gestein befinden sich etwa 1–10 Gramm Gold. Der offen gelagerte Minenabraum kann das Grundwasser und die Luft stark belasten, weil er Schwermetalle und Säuren enthält, die sich bei Kontakt mit Luft und Wasser aus dem Gestein lösen. Rund um Johannesburg findet man solche Abraumhalden aus 100



Jahren Bergbau. Der Wind verteilt den Staub über die ganze Stadt und darüber hinaus.

3. Zyanidlaugung

Um die Goldspuren aus dem Gestein zu waschen, wird es mit hochgiftiger Zyanidlauge besprüht. Manche Minen verbrauchen eine Tonne Zyanid pro Tag. Schon die Aufnahme von etwa 70 Milligramm Zyanid ist für einen Menschen tödlich. Das vergiftete Erzgestein bleibt häufig einfach liegen, die Zyanidlauge wird in großen Becken gelagert. Unfälle sind verheerend, wie etwa der in der Tarkwa Goldmine im Wassawest Distrikt in Ghana im Oktober 2001. 10.000 Kubikmeter

Zyanid-verseuchtes Wasser ergossen sich in den Asuman Fluss. Fische und Vögel starben, die Menschen verloren den Zugang zu sauberem Trinkwasser und den Fluss als Nahrungsquelle.

4. Schmelzung und Veredelung

Für einen goldenen Ehering fallen etwa 18 Tonnen giftiger Abfall an. Das aus dem Stein gelöste Gold wird zu einer Schmelzerei transportiert, wo verbleibende Unreinheiten mittels großer Hitze beseitigt werden. Die Goldschmelzereien sind große Energiekonsumenten und Luftverschmutzer.



5. Handel

Das so veredelte Gold erreicht schließlich den Handel. Mehr als 80 Prozent des abgebauten Goldes werden in der Schmuckindustrie weiterverarbeitet, die restlichen 20 Prozent dienen als Geldanlage für Investoren oder werden in elektronischen Geräten z. B. Computern, Handys und Flachbildfernsehern verbaut.

6. Teurer Schmuck

Die Schmuckproduktion ist ein lukratives Geschäft. Ein Schmuckstück wird in der Regel für das vierfache des verarbeiteten Goldwertes verkauft. Wenige Juweliere wissen überhaupt wo das Gold herkommt, das sie verwenden. Die Goldindustrie haftet in der Regel nicht für die Schäden, die sie vor Ort für Menschen und Umwelt verursacht: verwüstete Landschaften, vergiftetes Wasser und Menschen, die von ihrem Land vertrieben werden. Müssten sie tatsächlich für diese Kosten aufkommen, würde sich in vielen Fällen der Abbau des Goldes gar nicht mehr lohnen. Die Käufer müssen sich fragen, ob Goldschmuck wirklich so unverzichtbar ist, dass sie dafür eine derartige Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen anderer Menschen in Kauf nehmen?

Vgl. Earthworks / Oxfam America 2004: Dirty Metals – Mining Communities and the Environment, Washington DC.

Goldboom

Südafrika ist reich an natürlichen Bodenschätzen, vor allem an Gold, Platin und Diamanten. Über ein Jahrhundert lang war Südafrika der weltweit größte Goldproduzent. Nun hat die Wirtschaftskrise den Goldpreis auf dem Weltmarkt in die Höhe getrieben, aber Südafrikas Goldproduktion fällt und fällt. Nachlassende Goldvorkommen sind ein Grund, aber auch Streiks und Stromausfälle haben die Produktion immer wieder lahm gelegt. Im Folgenden wird gezeigt, wie südafrikanische Bergbauunternehmen auf diese Entwicklungen reagieren und welche Folgen dies für ihre Beschäftigten und für die Umwelt in Südafrika hat.

Goldboom und Produktionskrise

Wirtschafts- und Finanzkrisen erhöhen die globale Nachfrage nach Gold, weil das Edelmetall als sichere Geldanlage gilt. Wenn immer mehr Menschen ihr Geld in Goldbarren investieren, steigt der Preis. Im Winter 2009 kostete eine Feinunze Gold (31,10 Gramm) über 1.000 US Dollar. Eigentlich gut für die

traditionsreiche südafrikanische Bergbauindustrie, die lange Zeit Weltmarktführer in der Goldproduktion war, nachdem 1886 die ersten Vorkommen am Witwatersrand bei Johannesburg entdeckt wurden. Seit einigen Jahren aber sinkt die Produktionsmenge. 2007 wurde Südafrika mit 254 Tonnen Gold zum ersten Mal seit 100 Jahren vom einem anderen Land, nämlich China mit 272 Tonnen, überholt. Die großen Vorkommen sind erschöpft. Um an das verbleibende Gold heranzukommen müssen die Bergbauunternehmen immer tiefer bohren. Die Verfahren zur Goldgewinnung werden aufwendiger und teurer. Da kommt der hohe Goldpreis der südafrikanischen Goldbergbauindustrie sehr gelegen. Obwohl sie weniger produzieren, können sie mehr Geld verdienen. Zu dem Preis lohnt es sich für sie auch Erze in großer Tiefe mit geringerem Goldgehalt abzubauen. Für die Arbeiter wird das Schufte in über 3000 Metern Tiefe immer anstrengender und gefährlicher und der Strom- und Wasserverbrauch zur Kühlung der Schächte ist enorm. 2008 kam es immer wieder zu Stromaus-

fällen, weil das Netz des Stromversorgers Eskom überlastet war. Dies führt zu Produktionseinbrüchen und zu einer erhöhten Gefahr für die Minenarbeiter unter Tage. Außerdem haben die Bergbaufirmen angefangen, das in den letzten 100 Jahren ausgebuddelte Gestein erneut zu durchforschten. Etwa 200 Abraumhalden liegen allein rund um die Stadt Johannesburg verteilt. Diese werden jetzt mit moderneren Verfahren nochmals bearbeitet um auch das letzte Körnchen Gold aus ihnen herauszufiltern. Schon bei einem halben Gramm Gold pro Tonne Gestein ist es für die Unternehmen lukrativ, die anderen 999.999,5 Gramm Erde und Gestein mit giftigem Zyanid zu behandeln und nach der Extraktion des Goldes das verseuchte Gestein andernorts wieder aufzuschichten.

Arbeitsplatzabbau

Die Bergbauindustrie in Südafrika ist immer noch ein wichtiger Arbeitgeber aber auch hier werden seit Jahren immer mehr Arbeitsplätze abgebaut. Durch die technologisch anspruchsvolleren Bohrungen sind ungelernete Arbeiter kaum noch einsetzbar, sie werden entlassen. In den letzten Jahren sank die Zahl der Beschäftigten vor allem in der Goldindustrie im Schnitt um 8 % pro Jahr. Während 1987 noch über 500.000 Menschen im Goldbergbau beschäftigt waren, sind es heute noch gerade 150.000 meldet die Bergbaufirma Anglo Ashanti Gold. Die Entlassungen treffen besonders häufig die Leute aus den Armenvierteln. Viele sind Wanderarbeiter aus den Nachbarländern, z. B. aus Lesotho oder Simbabwe und haben dort Familien zu ernähren. An ihren Arbeitsplätzen hängt oft das Schicksal von 8–10 Personen und das meist bei einem

mageren Lohn von 2.500 Rand (225 Euro) im Monat.

Firmen wandern ab

Die Zukunft des südafrikanischen Bergbaus sehen die Experten in anderen afrikanischen Ländern. Schon jetzt fördern Anglo Ashanti Gold die Hälfte und Gold Fields ein Drittel ihrer Gesamtproduktion außerhalb Südafrikas, z. B. in Ghana, Mali oder in Australien und Brasilien, wo im billigeren Tagebau geschürft werden kann. Dabei werden häufig die Interessen der dort lebenden Gemeinschaften, meistens Indigene, ignoriert. Wo Umwelt- und Menschenrechtsstandards schwach ausgeprägt sind wie z. B. in Ghana, werden viele Menschen gewaltsam von ihrem Land vertrieben um Platz für die Minen zu schaffen. In den meisten Fällen erhalten sie keine Entschädigung für den Verlust ihres Landes, ihrer Trinkwasser und Nahrungsquellen. Über die Umweltverschmutzung werden sie häufig nur unzureichend informiert, so dass viele von der Belastung mit Schwermetallen krank werden. Wenn die Vorkommen ausgebeutet sind, bleiben verwüstete und vergiftete Mondlandschaften zurück.

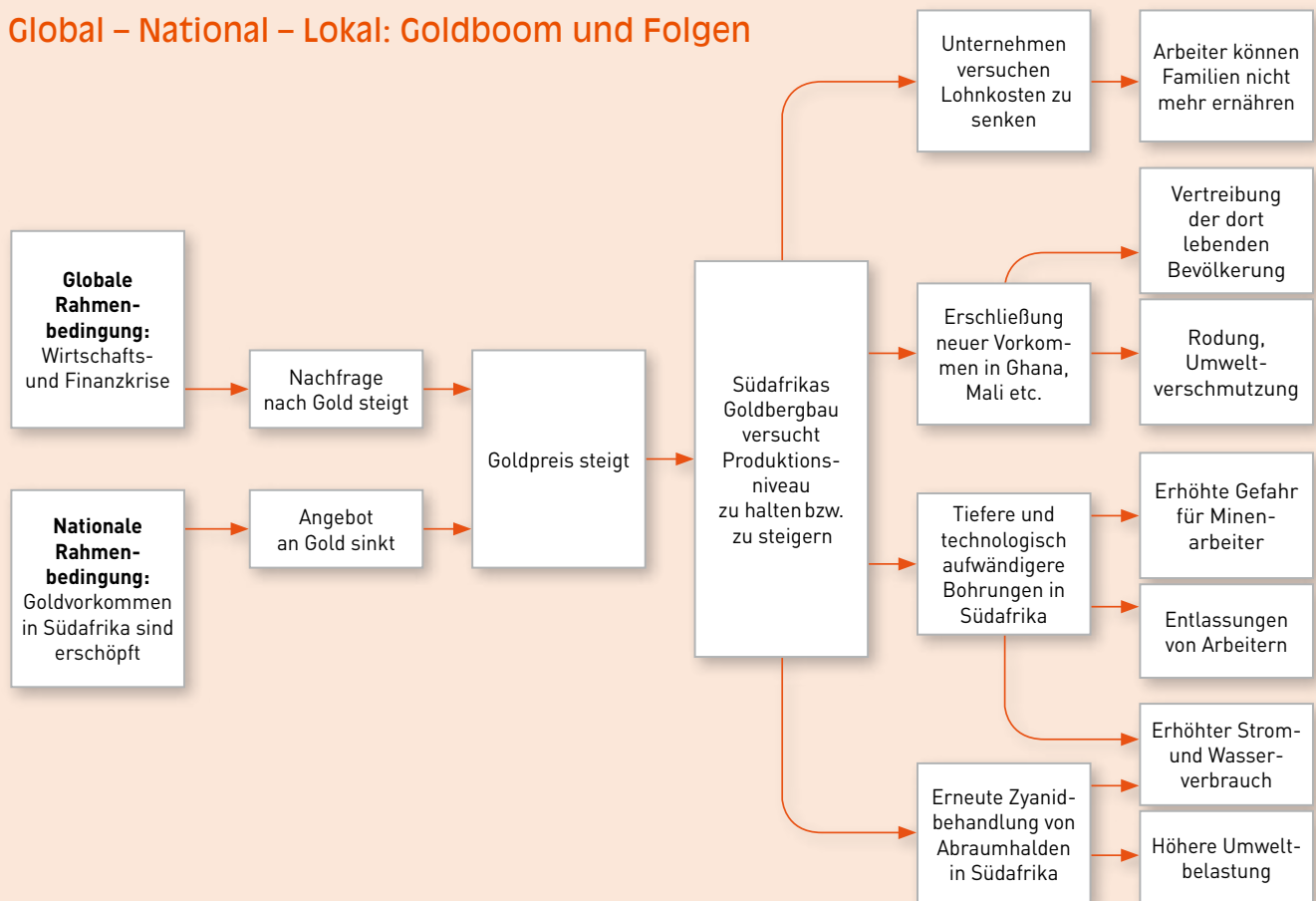
Quellen: FIAN: Ghana im Goldrausch, Köln 2008; FIAN: Die dunkle Seite des Goldes – Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung, 2007; Johnson, Dominic: Es glänzt nicht alles, was Gold ist, Taz, 14.3.2008; Krüger, Ralf E.: Tiefer, teurer, gefährlicher – Goldförderung am Kap, dpa, 4.10.2007; Leithhead, Alistair: Johannesburg's mine dump debate, BBC News, 29.10.2003; Meyer, Cordula: „Ein Ehering produziert 20 Tonnen Giftmüll“, Spiegel, 20.3.2008; Räther, Frank: Südafrikas neuer Goldrausch, Berliner Zeitung, 04.11.2006; Schwikowski, Martina: Warten auf die Liquidatoren, Kommentar, Taz, 2.4.2009.

Als der Goldbergbau Ende des 19. Jahrhunderts in Südafrika begann, wurden tausende Männer zu Wanderarbeitern. Die meisten waren schwarze Bauern. Sie mussten ihr Land verlassen um gegen geringen Lohn in den Minen der Kolonialherren unter unmenschlichen Bedingungen zu schufte. Viele dachten, sie würden nur für eine Weile gehen um genug Geld zu verdienen um dann nach Hause zurück zu kehren. Aber die Löhne waren so niedrig, dass sie kaum überleben konnten und viele dauerhaft von ihrer Familie getrennt bleiben mussten. Die Sotho Wanderarbeiter haben viele Jahre ein Lied gesungen, wenn sie den Caledon Fluss überquert haben um in den Minen am Witwatersrand zu arbeiten. Es drückt ihre Gefühle aus, die sie während der Reise empfanden, auf der sie von selbständigen Bauern zu Lohnarbeitern wurden: In crossing the river I become a new man / Different from the one I was at home / At home I was secure / But now that I am on this side / I am in a place of danger / Where I may lose my life at any time / So prepare me for my death.

Aus: Callinicos, Luli 1981: Gold and Workers, A People's History of South Africa, 1886-1924, Athens, Ohio. Eigene Übersetzung.

Folgen des Goldbooms

Global – National – Lokal: Goldboom und Folgen



© ift, Zusammenstellung: Anne Romund

Ein Streik für jeden toten Kumpel

Südafrikas Minen, in denen Gold, Platin, Diamanten und andere Rohstoffe abgebaut werden, zählen zu den tiefsten und unfallträchtigsten der Welt. Rund 200 Tote fordert die harte und gefährliche Arbeit in den Minen jedes Jahr. Die meisten Minenarbeiter sterben durch Steinschläge oder durch defekte Geräte. Die Diskussion um die Arbeitssicherheit wurde 2007 angefangen, als über 3000 Arbeiter in der Elandsrand-Mine des Unternehmens Harmony durch einen plötzlichen Stromausfall teilweise tagelang eingeschlossen waren. Sie wurden gerettet, aber in einem anderen Fall im Mai 2008 starben in der South-Deep-Mine des Bergbaukonzerns Gold Fields neun

Arbeiter beim Absturz eines Lifts, der sie zu ihrem 3,2 Kilometer tiefen Arbeitsplatz bringen sollte.

Auf den Druck von Regierung und Gewerkschaften versuchen die südafrikanischen Bergbauunternehmen seither verstärkt ihre Sicherheitsvorkehrungen in den Minen zu verbessern. Die Mitglieder der Bergarbeiter-Gewerkschaft (National Union of Mineworkers, NUM) treten jedes Mal in einen eintägigen Streik, wenn ein Kumpel bei der Arbeit zu Tode kommt. Auch die Regierung hat der Unfallstatistik den Kampf angesagt. Minen werden nach jedem Vorfall zeitweise geschlossen und Inspektoren damit beauftragt, die Sicherheit zu prüfen. Die Unternehmen erkennen, dass sie, wenn sie keine Produk-

tionsausfälle und damit Verluste riskieren wollen, sich mehr um die Sicherheit ihrer Arbeiter kümmern müssen. 2008 war die Zahl der Toten dann die niedrigste seit Beginn der Statistiken vor 100 Jahren.

Quellen: Bröll, Claudia: Goldschürfer im Tiefenrausch, in: FAZnet, 19. Juli 2008; Jourens, Carl: South African Mine Deaths fall on Lowest on Record, in: Bloomberg, 9. Jan 2009.



Energiekrise

Südafrika steckt in einer tiefen Energiekrise. Nach mehr als zehn Jahren anhaltenden Wirtschaftswachstums und einer Elektrifizierung weiter Landstriche seit Ende der Apartheid kann der Stromversorger Eskom die Nachfrage nicht mehr decken. Für die Bevölkerung bedeutet dies eine drastische Steigerung der Strompreise und für das Klima höhere CO₂ Emissionen, da die Regierung weiter auf Kohle als Energieträger setzt.

Nachdem 2007/2008 das gesamte Land regelmäßig von Stromausfällen zwischen zwei und sechs Stunden überrascht wurde, forderte Eskom Bevölkerung und Wirtschaft auf, mit nur noch 90 Prozent des bisherigen Stromverbrauchs auszukommen. „Wir bitten die Bevölkerung eindringlich Strom zu sparen. Elektronische Geräte wie Klimaanlage, Wasserkocher oder Pumpen für den Swimmingpool sollten so kurz wie möglich eingesetzt werden, um die Nachfrage zu senken und Stromausfälle zu verhindern,“ bat das Unternehmen auf seiner Internetseite. Dadurch sollte das gesamte Netz entlastet und eine stabile Stromversorgung wiederhergestellt werden. Auch die südafrikanischen Minen mussten seit Februar 2008 mit 10 Prozent weniger Strom auskommen. Sie tragen mit 7–8 Prozent zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) bei, beschäftigen direkt etwa 500.000 Arbeitnehmer und sichern indirekt die Existenz von etwa fünf Millionen Menschen. Im März drohten sie schließlich mit drastischen Verlusten und dem Streichen von etwa 7.000 Jobs allein in der Goldförderung, so dass Eskom die Versorgung erst einmal wieder auf 95 Prozent erhöhte.

Strom für viele unbezahlbar

Südafrika hatte sich lange auf seinen großen Kohlevorkommen ausgeruht. Etwa 95 Prozent des elektrischen Stroms werden aus einheimischer Kohle gewonnen. Unter derzeitigen Bedingungen würde Südafrika noch über 200 Jahre von seiner Kohle zehren können. Die „Blackouts“ sind also nicht auf mangelnde Reserven zurückzuführen, sondern auf die Kapazitäten zur Gewinnung und Verteilung von Strom. Im Dezember 2007 wurde die Krise dann akut und fordert seitdem immer höhere Preise. Im April 2008 beantragte Eskom eine weitere Erhöhung der Strompreise um 53 Prozent für die Jahre 2008/2009. (Für das nächste Jahr 2009/2010 stiegen die Strompreise nochmals um 31,3 Prozent).

Die damalige Ministerin für Energie und Rohstoffe, Buyelwa Sonjica, verteidigte den Konzern und führte an, dass „Südafrika auch dann noch über die niedrigsten Strompreise auf der Welt verfüge, wenn Eskom die Preise jetzt erhöhen würde.“ Dabei leugnete sie nicht, dass die Erhöhungen ähnliche Anpassungsreaktionen bei Benzin- und Lebensmittelpreisen nach sich ziehen werden. Der größte Gewerkschafts-

dachverband des Landes, COSATU, gibt zu Bedenken, dass die Strompreise zwar niedrig seien, Millionen Menschen in Südafrika ohne geregelte Arbeit jedoch nicht über ausreichend Geld verfügten. Ein Vergleich der Kosten für die Bevölkerung und für die Unternehmenskunden, insbesondere die großen Firmen, weist zudem Ungleichgewichte auf. Die Energieproduktion kostet Eskom 16 Cent pro Kilowattstunde. Dabei werden der Industrie genau 16 Cent in Rechnung gestellt, während die breite Öffentlichkeit 44 Cent aufbringen muss.

Erneuerbare Energien gefordert

Die Pläne der Regierung zum Bau neuer Kohle- und Kernkraftwerke sind sehr umstritten. Einige Experten gehen davon aus, dass Solarenergie, Windräder und Wellenanlagen das Land günstiger und sicherer mit Energie versorgen könnten. „Ein Areal im Ausmaß von 70 x 70km in der Nördlichen Kapprovinz könnte den südafrikanischen Energiebedarf decken,“ so der Experte Shaheed Mohammed, „schließlich verfügt Südafrika über genug Küsten, Wüste und Wind.“

Friedrich Ebert Stiftung, Büro Südafrika: Energiekrise – Südafrika unter Strom, Fokus Südafrika Nr. 02/08 19.05.2008 (Auszüge)

Offener Brief: Mehr Lohn

Sehr geehrte Damen und Herren der Bergwerkskammer,

ich schreibe im Auftrag der 150.000 Arbeiter der National Union of Mineworkers (NUM) die bei ihren Mitgliedern, den Unternehmen Harmony Gold, Goldfields, AngloGold Ashanti und anderen arbeiten. Wir, die Ärmsten der Armen, fordern eine Erhöhung ihres Angebots von 6,5 %, 8 % und 10 %, das sie uns vorherige Woche gemacht haben. Die Lebensmittelpreise sind fünfmal so hoch seit der letzten Lohnerhöhung und die Strompreise sind um 31,33 % gestiegen. Unsere Kinder leben in staubigen Massenvierteln und auf den Dörfern teilen sie sich das Wasser mit den Tieren. Wir können uns das Essen nicht mehr leisten. Ihre mageren Löhne machen uns krank. (...) Sie finden immer einen Grund uns nicht besser zu

bezahlen. Letztes Jahr waren die Einschnitte beim Strom das Problem. Dann war es die Goldkrise. Dieses Jahr ist es die Rezession. Meine Damen und Herren, wir als Arbeiter sind seit wir denken können in einer Rezession (...) Bitte verstehen Sie unsere Situation. Wir wollen nicht streiken, weil Sie uns mit „Keine Arbeit? Keine Bezahlung!“ bestrafen werden und unsere eigene Rezession verschlimmern. Aber sollte das der Fall sein, werden wir es Ihnen mit „Keine Bezahlung? Keine Arbeit!“ zurückzahlen.

Auszüge aus einem Offenen Brief von Lesiba Seshoka, Sprecher der Nationalen Bergarbeitergewerkschaft, an die Bergwerkskammer. Abgerufen bei National Union of Mineworkers am 20.11.2009, (Übersetzung aus dem Englischen), www.num.org.za

Wassermangel

Regenfälle sind in Südafrika sehr ungleich verteilt und es gibt äußerst trockene Gebiete. Die Vereinten Nationen warnen, dass das Land spätestens 2025 unter gravierendem Wassermangel leiden wird. Ursachen sind neben dem Klimawandel ein hoher Wasserverbrauch und -verschmutzung durch Industrie und Landwirtschaft. Im Land haben Regierungsprogramme den Zugang der Menschen zu Trinkwasser verbessert, aber wer sich das Wasser nicht leisten kann, für den besteht das Menschenrecht auf Wasser nur auf dem Papier.

Wasser als Menschenrecht

Jeder Mensch in Südafrika muss einen einfachen Zugang zu Wasser haben, höchstens 200 Meter von seinem Haus entfernt. So steht es in der neuen Verfassung, die unter dem ersten schwarzen Präsidenten, Nelson Mandela, verabschiedet wurde. In folgenden den elf Jahren wurden Leitungen und Anschlüsse verlegt, Plastiktanks aufgestellt und für 13 Millionen Menschen ein Zugang zu Wasser geschaffen. Nicht ohne Rückschläge, denn die enormen Kosten zwangen die neue Regierung, die Wasserwirtschaft Südafrikas zu privatisieren. Doch Privatunternehmen wollen kostendeckend arbeiten: Die Preise für Wasser stiegen im ganzen Land. Und wer nicht zahlen konnte, dem wurde der Hahn wieder zugedreht, manchmal ganzen Siedlungen zugleich. Angeblich wurden seit 1994 mehrere Millionen Anschlüsse wieder gesperrt. Südafrikas Regierung steuert nach: Inzwischen gibt es „Free Basic Water“, ein Programm, das jedem Haushalt 200 Liter Wasser am Tag kostenfrei zur Verfügung stellen soll. Das ist nicht viel: In einem Acht-Personen-Haushalt hat damit jeder

nur 25 Liter zur Verfügung, die Hälfte der Mindestmenge, die die Weltgesundheitsorganisation WHO fordert. Zum Vergleich: Jeder Deutsche spült täglich fast doppelt so viel das Klo hinunter. (...)

Bayrischer Rundfunk: Starker Wille gegen den Durst, August 2009, www.br-online.de/wissen/umwelt/durstiger-planet-DID1219246628792/wasser-wasserkrise-wege-ID1219313371787.xml (Auszug)

In Lesotho, Süd-Afrika und vielen anderen afrikanischen Ländern stehen Apparate hoch im Kurs, die den Wasserverbrauch von Konsumenten auf eine vorab bezahlte Menge beschränken. Sie sollen angeblich die Finanzierung für eine bessere Wasserinfrastruktur sichern. Prepaid-Wasserzähler funktionieren ganz ähnlich wie Prepaid-Telefone: Man kauft eine Chipkarte, deren Kredit einer bestimmten Wassermenge entspricht. Wenn die Karte in einen Apparat eingeführt wird – eine Wasseruhr im Haus oder eine öffentliche Wasserzapfstelle – fließt nur so lange Wasser, wie die Karte Kredit enthält. (...) Michael Windfuhr, Direktor der Abteilung für Menschenrechte bei Brot für die Welt und Mitglied der Steuerungsgruppe des Ökumenischen Wassernetzwerks, meint: „Die Prepaid-Wasserzähler sind höchst problematisch. Wenn man kein Geld mehr hat und die Karte leer ist, dann hat man auch für die elementarsten Bedürfnisse kein Wasser mehr. Das ist eine Verletzung des Menschenrechts auf Wasser. Es dürfte nicht möglich sein, Menschen Wasser zu verweigern, denn Wasser ist ein Grundbedürfnis aller Menschen.“

Johannessen, Christian: Vorkasse am Wasserhahn: Prepaid-Wasserzähler gefährden die Ärmsten der Armen, Ökumenischer Rat der Kirchen 22. 5. 2008. (Auszug)

Virtuelles Wasser

Südafrika leidet unter wenig Regenfällen und anhaltenden Dürreperioden. Trotzdem exportiert Südafrika Wasser: „Virtuelles Wasser“, das in Produkten wie Wein, Obst und Gemüse steckt, die Südafrika in großen Mengen auch nach Deutschland ausführt. Virtuelles Wasser ist die Menge Wasser, die während der gesamten Produktionskette eines bestimmten Produktes verbraucht, verdunstet oder verschmutzt wird. Bei einem Stück Rindfleisch wird also nicht nur eingerechnet, was

das Rind getrunken hat und wie viel Wasser die Stallreinigung braucht, sondern auch wie viel Wasser für den Anbau und Transport seines Futters verwendet wurde. Jeder Deutsche verbraucht täglich im Schnitt weniger als 130 Liter Wasser im Haushalt. Der virtuelle Wasserverbrauch liegt jedoch bei 4.000 Litern pro Person und Tag! Und mehr als die Hälfte dieser virtuellen Wassermenge wurde (z. B. in Form von südafrikanischen Äpfeln) aus anderen Ländern importiert.

Virtueller Wasserverbrauch

Zitrone	100 g	1000 Liter
Wein	1 Glas (125 ml)	120 Liter
Apfelsaft	1 Glas (200 ml)	190 Liter
Brot	1 kg	1.000 Liter
Baumwoll T-shirt	1 Stück	2.000 Liter
Reis	1 kg	5.000 Liter
Auto	1 Stück	380.000 Liter

Mehr Infos unter: www.virtuelles-wasser.de

Wasser- verschmutzung durch Bergbau

Peter Ashton, Wasserexperte am staatlichen Forschungsinstitut CSIR in Südafrikas Hauptstadt Pretoria, schlägt Alarm. Die Gesundheit von Millionen Südafrikanern, sagt er, sei akut bedroht – weil ihr Trinkwasser extrem belastet sei mit Schwermetallen, Chemikalien und natürlichen Giften. Besonders betroffen: die Industrieprovinz Gauteng. Hier zahle man jetzt die Rechnung für über hundert Jahre weitgehend unkontrollierten Bergbaus.

Durch Gold- und Uranbergbau sei im Untergrund der Provinz Gauteng sehr viel Gestein freigelegt worden, erklärt Ashton. Dieses Gestein enthalte Pyrit, eine Verbindung aus Eisen und Schwefel, die sich beim Kontakt mit Luft in Schwefelsäure verwandle. Außerdem würden Schwermetalle freigesetzt: Blei, Zink; Uran. Immer häufiger werde nun Uran im Wasser von Flüssen gefunden, sagt

der Wasserexperte; vor allem deshalb, weil zahlreiche Bergwerke in Gauteng inzwischen stillgelegt wurden. „Es wird kein Wasser mehr aus den Schächten gepumpt; chemische Reaktionen laufen völlig unkontrolliert ab und irgendwo tritt das Wasser aus dem Berg. Westlich von Johannesburg sind es schon heute täglich 40 Millionen Liter schwermetallverseuchtes Wasser.“ (...)

Sorgen über die jetzt zutage tretende Wasserkatastrophe in Südafrika machen sich nicht zuletzt Tausende Landwirte, die Jahr für Jahr Kürbisse, Zucchini, Tafeltrauben und Wein im Milliardenwert nach Westeuropa exportieren – alles bewässert aus den Flüssen des Landes. (...)

Kruchem, Thomas: Südafrika: Vaal River – Trinkwasser als tickende Zeitbombe, Deutsche Welle 26.02.2009, <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,4055376,00.html> (Auszug)

Aktion „Wash United“



Wir sind verwöhnt: Tag für Tag kommt bei uns sauberes Wasser aus den Wasserhähnen. Jedenfalls meistens und überall. Wasser ist zwar teuer und viele sagen, es wird auch bei uns knapper. Aber im Vergleich zur Wasserversorgung in Südafrika und anderen Ländern Afrikas leben wir im Schlaraffenland.

Ein Vergleich macht klar, warum es geht. Fast alle wissen, dass ein Fußballspiel mit der Halbzeitpause mindestens 105 Minuten dauert. Wie das Spiel abläuft, weiß jedoch vorher niemand. Der Kick kann aufregend sein oder langweilig, es können traumhafte Tore erzielt werden oder ein zermürender Kampf im Mittelfeld stattfinden. Eine schreckliche Wahrheit steht allerdings fest: Wenn während der Fußball-WM um den Worldcup gekickt wird, werden in Afrika Spiel für Spiel zwischen Anstoß und Abpfiff über 300 Kinder an den Folgen dreckigen Wassers und dem Mangel an Waschmittel, Toiletten oder Duschen sterben. Alle 20 Sekunden verliert ein Kind sein Leben, weil in den afrikanischen Ländern unterhalb der Sahara die

Wasserversorgung katastrophal ist. Von den 800 Millionen dort lebenden Einwohnerinnen und Einwohnern haben ungefähr 330 Millionen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Für mehr als 500 Millionen Menschen fehlen die Grundlagen, damit sie auf Sauberkeit und Hygiene achten können. Deshalb sind die Hälfte aller Krankenhausbetten in Afrika mit Menschen belegt, die an Durchfallerkrankungen leiden!

Hilfe ist notwendig!

Das Motto lautet: Wasser und Gesundheit für alle! „Brot für die Welt“, der FC Bayern München, Fußballstars aus Afrika und viele andere Organisationen machen deshalb im WM-Jahr 2010 mobil für das Menschenrecht auf Wasser und sanitäre Grundversorgung! Dazu wurde ein neuer, weltweit einmaliger Fußballklub gegründet: WASH United (WASH ist die englische Abkürzung für water, sanitation and hygiene, übersetzt: Wasser, Sanitäreinrichtungen und Hygiene). Dabei geht es nicht um Meisterschaften und Pokale, sondern um die Rettung von Leben! Bekannte Fußballstars werden sich vor und während der Fußball-WM in Südafrika in der Öffentlichkeit, im Fernsehen, im Radio lautstark für die Clubziele einsetzen.

Alle müssen wachgerüttelt werden: Die Menschen in Deutschland und in Afrika, die Politikerinnen und Politiker und die Wirtschaftsbesitzer. Denn die Hälfte aller Kinder, die an Unterernährung ster-

ben, leiden auch an Durchfallerkrankungen. Diese entstehen vor allem durch verschmutztes Trinkwasser und fehlende Sanitäreinrichtungen und mangelnde Hygiene. Das kann man ändern! Experten der UNO haben ausgerechnet, dass allein durch regelmäßiges Händewaschen mit Seife (oder Sand, Asche oder Schlamm) die schlimmen Durchfallerkrankungen um beinahe die Hälfte reduziert werden können! Doch zuerst muss Wasser vorhanden sein und die Menschen müssen ihre Gewohnheiten ändern. Das ist nicht so einfach. Alle, vor allem die Kinder, brauchen Unterstützung. WASH United will als Champion für Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene einen einzigartigen Beitrag dazu leisten!

Infos:

www.brot-fuer-die-welt.de

**Kontakt: Brot für die Welt,
Michael Windfuhr**



Nachrichten



Material zur Fußballweltmeisterschaft

Bunt, frech, jugendgerecht – so ist die neue Ausgabe der Aktionszeitung „Fair Play for Fair Life“, die „Brot für die Welt“ veröffentlicht hat. Anlass ist die Fußballweltmeisterschaft 2010 in Südafrika.

Zur WM 2010 wird die ganze Welt nach Südafrika schauen. Doch neben aller Begeisterung wollen wir auch diejenigen Themen in den Mittelpunkt stellen, die ansonsten eher im Hintergrund bleiben. Die Aktionszeitung bietet spannende und kritische Informationen über die Austragungsorte der Weltmeisterschaft und berichtet darüber, wie Jugendliche in Südafrika leben. Kurze Reportagen und Interviews geben Einblicke in faszinierende Projekte mit denen vielen Jugendlichen auch durch Sport in Südafrika und Costa Rica geholfen werden konnte, wieder ins Leben zurückzufinden und aus der Gewaltspirale herauszukommen. Deutsche Jugendliche berichten von ihren Erfahrungen, die sie während ihres einjährigen Aufenthaltes dort gemacht haben.

Mit Grußworten beteiligen sich neben Bundespräsident Horst Köhler und Bundestrainer Joachim Löw auch die Band Silbermond und der Nationalspieler

Mesut Özil: „Fair Play for Fair Life bedeutet für mich, dass Menschen auf der ganzen Welt gleiche Chancen für ein gerechtes Zusammenleben haben.“

Die Artikel in der Aktionszeitung können Diskussionsgrundlage für den Unterricht sein und eignen sich hervorragend für die außerschulische Bildungsarbeit und für „public viewing“. Aktionsvorschläge sollen zeigen, dass man selbst etwas tun kann, um die Welt ein wenig gerechter zu gestalten.

Art. Nr. 119201250, kostenlos (auch in größerer Stückzahl); Berliner Format; 16 Seiten; farbig.

Fair Play for Fair Life Unterrichtsmaterialien

Im Unterrichtsbaustein 1 für die Grundschule steht im Zentrum ein Parcours mit sechs Stationen, in denen das Thema Fair Play erarbeitet wird.

Unterrichtsbaustein 2 (Sek.II) beschäftigt sich mit den Fragen: Gerechtigkeit – Ungerechtigkeit – Gottes Gerechtigkeit. Baustein 3 ist eine Handlungsanleitung für einen Fairen Sporttag.

Das Unterrichtsmaterial eignet sich sehr gut in Verbindung mit der Zeitung Fair Play for Fair Life 2010.

Fächerbezug: Sachkunde, Religion, Ethik, Gemeinschaftskunde, Sport

Art.Nr. 112105 080; kostenlos; Heft, Format DIN A ; 52 S. mehrfarbig (geänderte Auflage für WM 2010).

Bildnachweis:

Christof Krackhardt / „Brot für die Welt“: Seite 10;
dpa / picture-alliance: Seiten 1, 3, 5, 7, 12

Mitmachaktion 32+X – das Spiel geht weiter

Über die ganz praktische Solidarität mit Kindern und Jugendlichen in Übersee: Ein handelsüblicher Fußball besteht aus 32 Einzelteilen. Alle Teile sind notwendig, sonst kann das Spiel nicht beginnen. Aber auch Sie, ihre Gruppe, Ihre Schulklasse, Ihr Kollegium sind wichtig! Starten Sie eine Aktion und sammeln Sie für jede Wabe einen EURO und legen dann noch ein paar EURO dazu. Mit dieser Spende fördern Sie Jugendprojekte von „Brot für die Welt“

Das ist der Preis! Wenn Sie uns Ihre Aktion kurz dokumentiert zusenden, erhalten Sie als Dankeschön einen fair gehandelten Fußball mit dem Logo von „Brot für die Welt“ und garantiert ohne Kinderarbeit hergestellt. Ihre Spende überweisen Sie bitte direkt auf das Zentrale Spendenkonto 500 500 0 (BLZ 600 501 01) Stichwort Kinder/Jugendliche **Spendenfaltschachtel Fußball** Art. Nr. 113203 110; kostenlos.

Impressum:

GLOBAL LERNEN, Service für Lehrerinnen und Lehrer
15. Jahrgang, Nr. 3, 2009

Herausgeber: Aktion „Brot für die Welt“ in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Pädagogik und dem Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. © Aktion „Brot für die Welt“

Erscheint 3-mal jährlich
Redaktion: Anne Romund / Uli Jäger / Günther Gugel
Layout: Studio für Mediendesign Christoph Lang, Rottenburg
Druck: Deile Tübingen
ISSN 0948-7425

Manege frei DVD

In einem Township von Durban leben ein achtjähriger Junge und seine 12-jährige Schwester mit ihrer Großfamilie. Ihr täglicher Lebensablauf spielt sich zwischen Schulbesuch und kleinen Arbeiten am Nachmittag ab, mit denen sie zum Familieneinkommen beitragen müssen. Doch zwei Mal in der Woche freuen sich die beiden auf einen erlebnisreichen Nachmittag im „Zirkusprojekt“ mit dem „Brot für die Welt“-Partner „SINANI“.

Art. Nr. 119101590; kostenlos, ca. 7 Min.

Bezug aller oben genannten Materialien: Brot für die Welt (siehe Seite 1)

Lernzirkel Südafrika Uli Jäger / Nadine Heptner

Globales Lernen anlässlich der Fußball-WM 2010
Der „Lernzirkel Südafrika“ besteht aus sechs Modulen, die auch unabhängig voneinander im Unterricht umgesetzt werden können. Jedes Modul enthält vielfältige Textdokumente, Karten, Schaubilder und Videosequenzen und bietet vielfältige Methoden an, um sich unter Aspekten des Globalen Lernens mit dem Land, seinen Jugendlichen und der Rolle des Fußballs auseinanderzusetzen.

Broschüre, DIN A 4, ca. 64 Seiten, mit Begleit-DVD. 10,00 EURO

Bestellungen an: Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V. (siehe Seite 1)

Spendenkonto von „Brot für die Welt“
Ev. Darlehensgenossenschaft Kiel,
Konto-Nr.: 500 500
BLZ: 210 602 37



„Wir sagen Nein zu der Ungerechtigkeit des Klimawandels, weil die Armen darunter leiden müssen, obwohl sie selbst nicht die Verursacher sind.“
 Erzbischof Desmond Tutu, Südafrika, auf dem Klimagipfel in Kopenhagen, Dezember 2009.

GLOBAL LERNEN

Ich möchte die Zeitschrift GLOBAL LERNEN regelmäßig und kostenlos beziehen.



Name

Anschrift

Beruf

Unterschrift

Bestellungen bitte direkt an:
 „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42,
 70010 Stuttgart, Telefon: 0711 902165-0, Fax: 0711 7977502,
 E-Mail: vertrieb@diakonie.de

Die bislang erschienenen Ausgaben von GLOBAL LERNEN

- | | | | |
|------|-------------------------------|--------|----------------------------|
| 1/95 | Frauen gestalten die Welt | 3/01 | Fußball-WM in Asien |
| 2/95 | Ächtung von Landminen | 1/02 | Erdöl |
| 3/95 | Katastrophenhilfe | 2/02 | Wasser |
| 1/96 | Menschenrechte | 3/02 | Grundbedürfnisse |
| 2/96 | Umwelt und Entwicklung | 1/03 | Neue Welt(un)ordnung |
| 3/96 | Globales Lernen | 2-3/03 | Gerechtigkeit |
| 1/97 | Globalisierung | 1/04 | Universale Werte |
| 2/97 | Kinder im Krieg | 2-3/04 | Zivilgesellschaft |
| 3/97 | Schulpartnerschaften | 1/05 | Gesichter des Hungers |
| 1/98 | Sport und Eine Welt | 2/05 | Fair Play for Fair Life |
| 2/98 | Kinderarbeit | 3/05 | Gewaltprävention |
| 3/98 | ÖRK: Gewalt überwinden | 1/06 | Fairer Handel |
| 1/99 | Lokale Agenda an Schulen | 2/06 | Versöhnung |
| 2/99 | Erlassjahr 2000 | 3/06 | Müllexport |
| 3/99 | Konfliktbearbeitung | 1/07 | Ernährungskrise |
| 1/00 | Globales Lernen und Expo 2000 | 2/07 | Klimawandel |
| 2/00 | Ernährungssicherung | 3/07 | Interventionen |
| 3/00 | Kampagne gegen Kleinwaffen | 1/08 | Jugend und Gewalt |
| 1/01 | Arbeit und Ausbildung | 2/08 | Zukunftsfähigkeit |
| 2/01 | Internationaler Terrorismus | 3/08 | Solidarität |
| | | 1/09 | Finanzkrise |
| | | 2/09 | Entwicklungszusammenarbeit |

Ausgaben von GLOBAL LERNEN sind im Internet als pdf-Datei abrufbar:
www.brot-fuer-die-welt.de
www.global-lernen.de